

AKTIONÄRSZAHLEN DES DEUTSCHEN AKTIENINSTITUTS 2019

**ZAHL DER
AKTIENBESITZER IN
DEUTSCHLAND SINKT
ÜBERRASCHEND AUF
9,7 MILLIONEN**



TROTZ GUTEM BÖRSENJAHR: AKTIENINTERESSE SINKT

Deutschland bleibt ein Land der Aktien-Muffel. Nachdem die Zahl der Aktienbesitzer zwei aufeinanderfolgende Jahre gestiegen ist, ermittelt das Deutsche Aktieninstitut 2019 einen Rückgang. Insgesamt besaßen 2019 rund 9,7 Millionen Menschen Anteilsscheine von Unternehmen oder Aktienfonds. Das entspricht 15,2 Prozent der Bevölkerung oder knapp jedem siebten Bundesbürger ab 14 Jahren. 2018 legten dagegen noch 10,3 Millionen Menschen Geld am Aktienmarkt an. Im Vergleich zum Vorjahr kehrten damit knapp 660.000 Menschen der Börse den Rücken.

2019 bedeutet einen Rückschlag für die deutsche Aktienkultur. Von einer Trendwende zu sprechen, wäre jedoch verfrüht. Langfristig haben sich die Aktionärszahlen positiv entwickelt. Im Vergleich zu 2010 sparen heute rund 1,3 Millionen mehr Menschen in Aktien oder Aktienfonds (siehe Abbildung 1, Seite 6). In der Rückschau liegt also ein insgesamt erfolgreiches Jahrzehnt für Aktien hinter uns. Deutschland befindet sich damit, wenn auch mit kleinen Schritten, auf dem richtigen Weg.

Mögliche Gründe für den Rückgang

2019 ist der Deutsche Aktienindex (DAX) fast um 26 Prozent gestiegen. Dennoch ist die Zahl der Aktienbesitzer in einem so erfreulichen Börsenjahr zurückgegangen. Verschiedene Gründe können für den Rückgang in Betracht kommen:

Eine Erklärung könnte sein, dass die deutschen Aktiensparer auf Kursrückschläge an der Börse sensibel reagierten. 2018 verzeichnete der DAX das erste Verlustjahr seit 2011. Das erste Halbjahr 2019 war entsprechend von **hoher Nervosität** geprägt, und die Aktionärsquote fiel von 16,2 auf 14,6 Prozent. Anders in der zweiten Jahreshälfte: Nachdem sich die Börsenkurse im Laufe des Jahres 2019 nachhaltig positiv entwickelten, gewannen die Menschen offensichtlich wieder Vertrauen und investierten im zweiten Halbjahr erneut in Aktien (Anstieg auf 15,7 Prozent im zweiten Halbjahr). 2019 war also ein Jahr mit zwei sehr unterschiedlichen Halbzeiten. Im Ergebnis ergab sich jedoch ein Minus.

Rund

9,7 Mio

Menschen in Deutschland besitzen Aktien oder Aktienfonds – das entspricht jedem siebten Bürger

Rund

660.000

Anleger kehrten unter dem Strich 2019 der Börse den Rücken

Rund

2,6 Mio

Menschen sind nur in Aktien investiert



Rund

1,6 Mio

Menschen sind in Aktien und Aktienfonds investiert

Nur jede **8.** Frau besitzt Aktien oder Aktienfonds, aber jeder **5.** Mann

Rund

5,5 Mio

besitzen nur Aktienfonds

Eine weitere Ursache für die rückläufigen Aktionärszahlen könnten auch die niedrigen Zinsen für **Immobilienfinanzierung** sein. Ein Teil der Aktienbesitzer hat 2019 möglicherweise seine Depots aufgelöst, um eine Immobilie zu erwerben. Indirekt legen das auch Zahlen der Bundesbank nahe, die einen starken Anstieg von Immobilienkrediten in den letzten zwei Jahren verzeichnen.¹

Aber auch die **Politik** sendet falsche Signale. Die geplante Aktiensteuer – also die Finanztransaktionssteuer auf Aktien – schreckt potenzielle Neuaktionäre ab und macht die Aktienanlage unattraktiver. Sie würde auch Privatanleger bestrafen, die monatlich Teile ihres Einkommens in Aktien anlegen. Verunsichernd ist auch die Diskussion um die Einschränkung der steuerlichen Verlustverrechnung bei Aktien, Anleihen und Termingeschäften. Die neue gesetzliche Regelung verstößt gegen das Nettoprinzip, also den Grundsatz, dass Gewinne erst nach Abzug von Verlusten besteuert werden. Die Verrechnung wird zukünftig nur noch bis zu einem Betrag von jährlich 10.000 Euro möglich sein.

Die verschiedenen negativen Signale der Politik zur Aktienanlage können zu Aktienverdruss führen. Es besteht sogar die Gefahr, dass auch ein Teil derjenigen, die bereits in Aktien investiert sind, sich von der Aktie abwendet.

Politik muss langfristiger denken

Statt ein langfristiges Engagement der Menschen in Aktien zu fördern, legt ihnen die Politik durch eine verfehlte Steuerpolitik zusätzlich Steine in den Weg. Diese Vorgehensweise droht sich langfristig nicht nur auf den Vermögensaufbau, sondern auch auf die Altersvorsorge negativ auszuwirken.

Dabei steht das deutsche Rentensystem vor erheblichen demografischen Herausforderungen. Immer weniger Beitragszahler müssen die Rente der älteren Generation finanzieren. Hier sollte die Politik neue Wege einschlagen und **mit Aktien die Altersvorsorge zukunftsfest aufstellen**. Deutschland braucht dafür das Rad nicht neu zu erfinden. Stattdessen kann die Politik von den Erfahrungen anderer Länder lernen. Dort sind Aktien mit ihren attraktiven Renditen schon jetzt eine tragende Säule im Altersvorsorgesystem. Dies haben wir in unserer Studie „Altersvorsorge mit Aktien zukunftsfest machen – was Deutschland von anderen Ländern lernen kann“ umfassend aufgezeigt und Vorschläge daraus abgeleitet (siehe Kasten auf Seite 5).

¹ Siehe Deutsche Bundesbank, Zeitreihe „Wohnungsbaukredite an private Haushalte / Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke“

Mit Aktien die Altersvorsorge zukunftsfest machen: Vorschläge des Deutschen Aktieninstituts

Ansparverfahren mit Aktien einführen

Das Aktiensparen für das Alter muss auch hierzulande eine zentrale Rolle einnehmen. In Schweden, Australien oder Kanada sorgen die Menschen mit einem Ansparverfahren für ihr Alter vor. Mit Renditen von bis zu zehn Prozent jährlich bauen die Menschen ein Finanzpolster für das Alter auf.

Opt-out-Modell implementieren

Viele Menschen sollten von einem Ansparverfahren mit Aktien profitieren. Eine automatische Einbeziehung der Beschäftigten in Verbindung mit einer Opt-out-Regelung ist hier das Mittel der Wahl. Wer möchte, kann der Einbeziehung widersprechen.

Kostengünstige und einfache Standardlösung anbieten

Im Rahmen des Ansparverfahrens sollte ein günstiges, einfaches und privatwirtschaftlich organisiertes Standardprodukt auf Aktienbasis angeboten werden, um den Menschen die Entscheidung pro Aktie zu erleichtern.

Chancen durch garantiefreie Vorsorge nutzen

Sparerinnen und Sparer sollte es freistehen, auf Kapitalgarantien zu verzichten. Gerade in der Ansparphase verhindern Kapitalgarantien, dass das Ersparte zu einem hohen Anteil in Aktien investiert werden kann. Attraktive Erträge gehen den Menschen so verloren. Dabei zeigen die Erfahrungen in den untersuchten Ländern, dass Garantien für den Kapitalerhalt gar nicht notwendig sind. Lange Anlagezeiträume und eine breite Diversifikation sichern die Risiken einer Aktienanlage auch ohne Garantie ausreichend ab.

Flexible Rentenauszahlung ermöglichen

Aktien sollten auch im Rentenalter eine zentrale Rolle einnehmen. Mit Entnahmeplänen kann das angesparte Kapital nach und nach auszahlt werden. Das Vermögen bleibt so teilweise noch in Aktien investiert und sorgt weiter für hohe Erträge.

Sorgfaltspflichten statt fester Anlagegrenzen formulieren

Im Rahmen gesetzlicher festgeschriebener Sorgfaltspflichten sollen Finanzprofis dafür sorgen, dass das Geld der Sparerinnen und Sparer sicher verwahrt wird. Sorgfaltspflichten sind internationale Praxis und spiegeln die Anforderungen an die Kapitalanlage sowie das dazugehörige Risikomanagement wider.



Digitale Version

Einfach den QR-Code mit dem Smartphone oder Tablet einscannen, um die digitale Version zu öffnen.

DAS AKTIENINVESTMENT DER DEUTSCHEN IM DETAIL

Das Aktiensparen hat viele Facetten. Dies zeigt Abbildung 1: Sie stellt die Gesamtzahl der Aktionäre und Aktienfondsbesitzer im Zeitverlauf seit 1999 dar. Bürgerinnen und Bürger können sich zum einen direkt an Unternehmen beteiligen, indem sie Aktien erwerben und so zu Aktionären werden.

Zum anderen können sie auch indirekt über Aktienfonds am Aktienmarkt partizipieren. Fonds sammeln das Geld von Anlegern und investieren das Kapital an den Finanzmärkten. Der große Vorteil eines Fonds besteht in der Risikostreuung. Er investiert nicht nur in eine Aktie, sondern in einen Korb mit ganz verschiedenen Aktien. Natürlich gibt es auch Menschen, die beides tun, indem sie sowohl Aktien als auch Fonds erwerben.

ÜBER EINE HALBE MILLION WENIGER AKTIENBESITZER

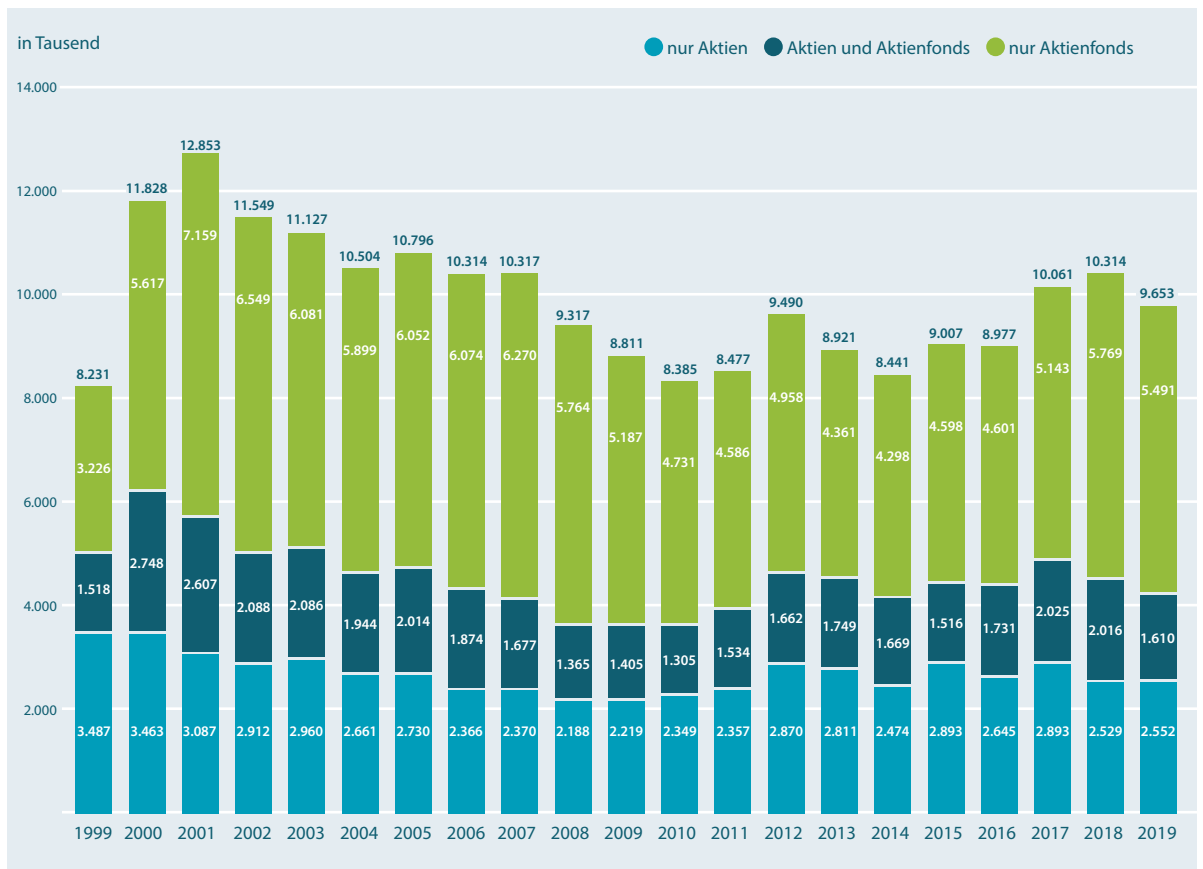


Abbildung 1: Aktionäre und Besitzer von Aktienfonds (einschließlich Mischfonds)

Vier Millionen Direktanleger

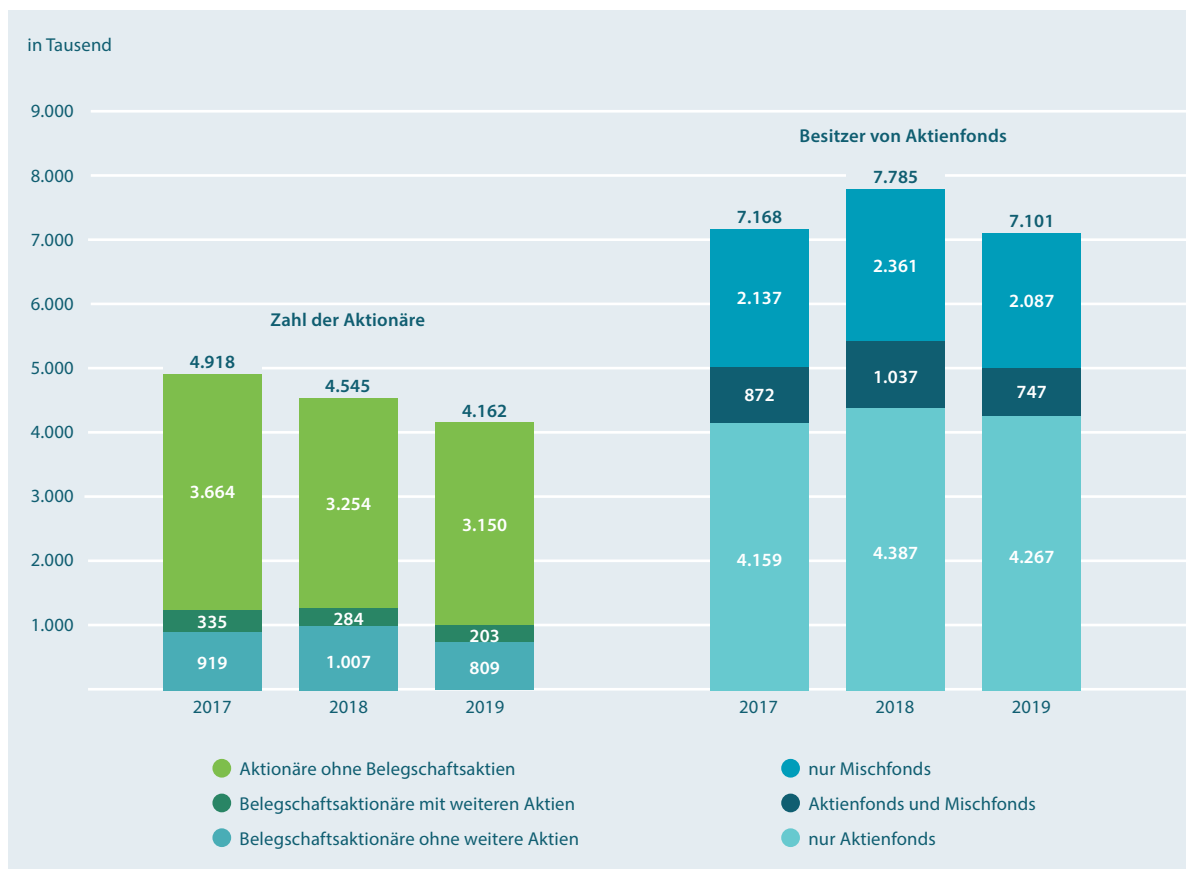
2019 gab es in Deutschland 4,2 Millionen **Aktionärinnen und Aktionäre**. Das entspricht 6,5 Prozent der Bevölkerung in Deutschland. Im Vergleich zu 2018 sind das rund 380.000 Menschen weniger, die Aktien im Depot haben (siehe Abbildung 2, linker Teil).

Der stärkste Rückgang ist bei den **Belegschaftsaktionären** zu verzeichnen (untere beiden Segmente der Säulen). Bei diesen handelt es sich um Arbeitnehmer, die am Aktienkapital ihres Arbeitgebers beteiligt sind. 279.000 Arbeitnehmer trennten sich 2019 von ihren

Belegschaftsaktien. Das ist ein Rückgang von 22 Prozent. Damit profitiert aktuell nur noch rund eine Million Menschen von den Mitarbeiterbeteiligungsprogrammen ihres Arbeitgebers.

Relativ stabil blieb hingegen die Zahl der **Aktionäre ohne Belegschaftsaktien** (oberes Segment der Säulen) mit insgesamt rund 3,2 Millionen. Hier verkauften rund drei Prozent, oder 104.000 Personen, all ihre Anteile.

ZAHL DER AKTIONÄRE STABILER ALS DER FONDSANLEGER



© Deutsches Aktieninstitut e.V.

Abbildung 2: Aktionäre und Besitzer von Aktienfonds im Detail

Deutlich weniger Fondsbesitzer im Jahr 2019

Seit der Finanzkrise 2008 haben immer mehr Bürgerinnen und Bürger in **Aktien- und Mischfonds** investiert und für einen starken Anstieg der Aktionärszahlen gesorgt. Dieser positive Trend scheint vorerst gestoppt. 2019 war rund jeder neunte Bundesbürger (7,1 Millionen Menschen) in solche Fonds investiert. 684.000 Menschen, also rund zehn Prozent, trennten sich im Laufe des Jahres von ihren Anteilen (siehe Abbildung 2, rechte Seite).

Besonders häufig zogen sich **Mischfonds-Besitzer** aus ihrem Engagement zurück. Die Gruppe verkleinerte sich um ein Fünftel (20 Prozent) auf 2,8 Millionen Menschen (obere beiden Segmente der Säulen, Abbildung 2). Gegenüber 2018 sind das 564.000 Personen weniger. Ein etwas positiveres Bild ergibt sich für die Gruppe, die **Aktienfonds** besitzt (untere beiden Segmente). Rund acht Prozent (410.000 Menschen) zogen sich aus dieser Anlageklasse zurück, so dass es jetzt 5 Millionen Aktienfondsbesitzer gibt.

Insgesamt ist der Einbruch bei der Zahl der Aktienfondsbesitzer vermögenspolitisch bedenklich: Mit Investmentfonds partizipieren auch Menschen an der Entwicklung des Aktienmarktes, die monatlich wenig Geld zurücklegen können oder über ein geringeres Geldvermögen verfügen. Gerade für Menschen mit niedrigem Einkommen ist der Investmentfonds häufig der erste Schritt in ein Aktieninvestment und die Tür zu einem langfristigen Vermögensaufbau mit Aktien und Fonds.

Aktien bleiben Männerthema, Frauen haben längeren Atem

Aktien bleiben auch 2019 ein eher typisch männliches Thema. Jeder fünfte Mann (19 Prozent) besitzt Aktien oder Aktienfonds, bei Frauen ist es hingegen nur jede achte (12 Prozent). Allerdings trennen sich Frauen seltener von Aktien. Während im Jahr 2018 die Aktionärsquote bei Männern bei rund 21 Prozent lag, ließen sich Frauen nicht von den Turbulenzen an der Börse verunsichern. Ihre Quote blieb konstant.

Aktienbesitz hängt zu stark von Einkommen und Alter ab

Ein stabiles Bild zeigt sich auch beim Einkommen sowie beim Alter der Befragten. Die über 60-Jährigen stellen mit rund 3,5 Millionen Menschen absolut gesehen die größte Gruppe der Aktienbesitzer: Mehr als ein Drittel aller Aktienbesitzer in Deutschland ist über 60 Jahre alt. In dieser Gruppe ist aber auch der größte Rückgang festzustellen. 310.000 Anleger dieser Altersgruppe kehrten der Aktienanlage den Rücken.

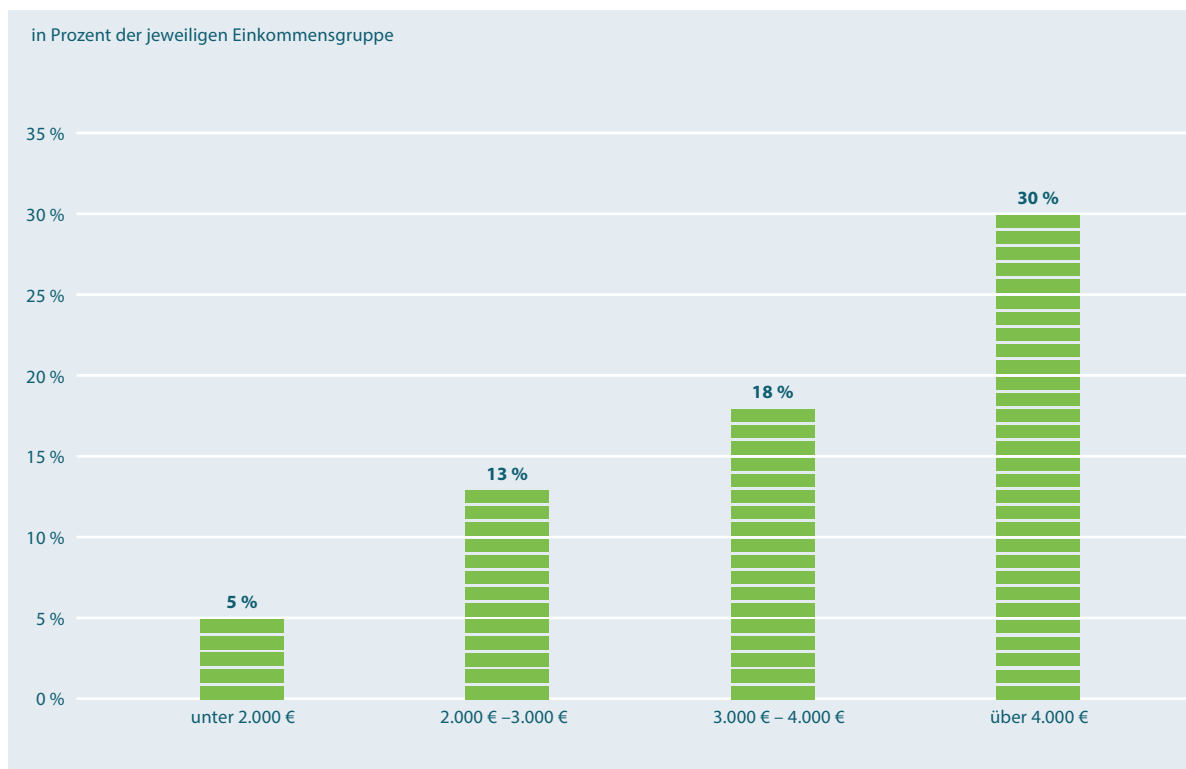
Prozentual gesehen finden sich in der Generation zwischen 40 und 49 Jahren die aktivsten Aktiensparer. Rund 20 Prozent dieser Alterskohorte spart mit Aktien, dicht gefolgt von der Gruppe der 50- bis 59-Jährigen, in der 18 Prozent Aktien halten.

Die Altersgruppe von 14 bis 39 Jahren zeigt ein konstantes Interesse an der Börse, wenn auch auf niedrigem Niveau. In dieser Generation legt rund jeder Zehnte Geld in Aktien oder Aktienfonds an (elf Prozent). Die niedrige Zahl ist nicht überraschend: Jüngere Menschen haben zu Beginn ihrer beruflichen Laufbahn in der Regel geringere finanzielle Spielräume. Mit zunehmender Berufserfahrung wächst das frei verfügbare Einkommen und damit auch die Bereitschaft, mehr Geld auch in Aktien zur Seite zu legen.

Aktienbesitz hängt in Deutschland zudem stark mit der individuellen Einkommenshöhe zusammen. Knapp ein Drittel (30 Prozent) aller Menschen mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von über 4.000 Euro besitzt Aktien oder Aktienfonds. Demgegenüber liegt die Aktionärsquote von Menschen mit einem Einkommen von unter 2.000 Euro im Monat bei fünf Prozent (siehe Abbildung 3).

Bei mittleren Einkünften zwischen 2.000 und 3.000 Euro steigt die Quote zwar auf 13 Prozent. Doch ist die Aktie als Anlageform auch in dieser Einkommensgruppe unterrepräsentiert. Das ist bedauerlich, sind Aktien doch auch für mittlere und niedrige Einkommen langfristig ein gutes Mittel zum Vermögensaufbau. Schon mit einer Sparrate von 25 Euro im Monat kann ein Wertpapiersparplan bespart werden. Aus 25 Euro monatlich wurden in der Vergangenheit beispielsweise nach 20 Jahren durchschnittlich rund 16.000 Euro, was einem jährlichen Ertrag von 8,9 Prozent entspricht.

AKTIENBESITZ HÄNGT STARK VOM EINKOMMEN AB



© Deutsches Aktieninstitut e.V.

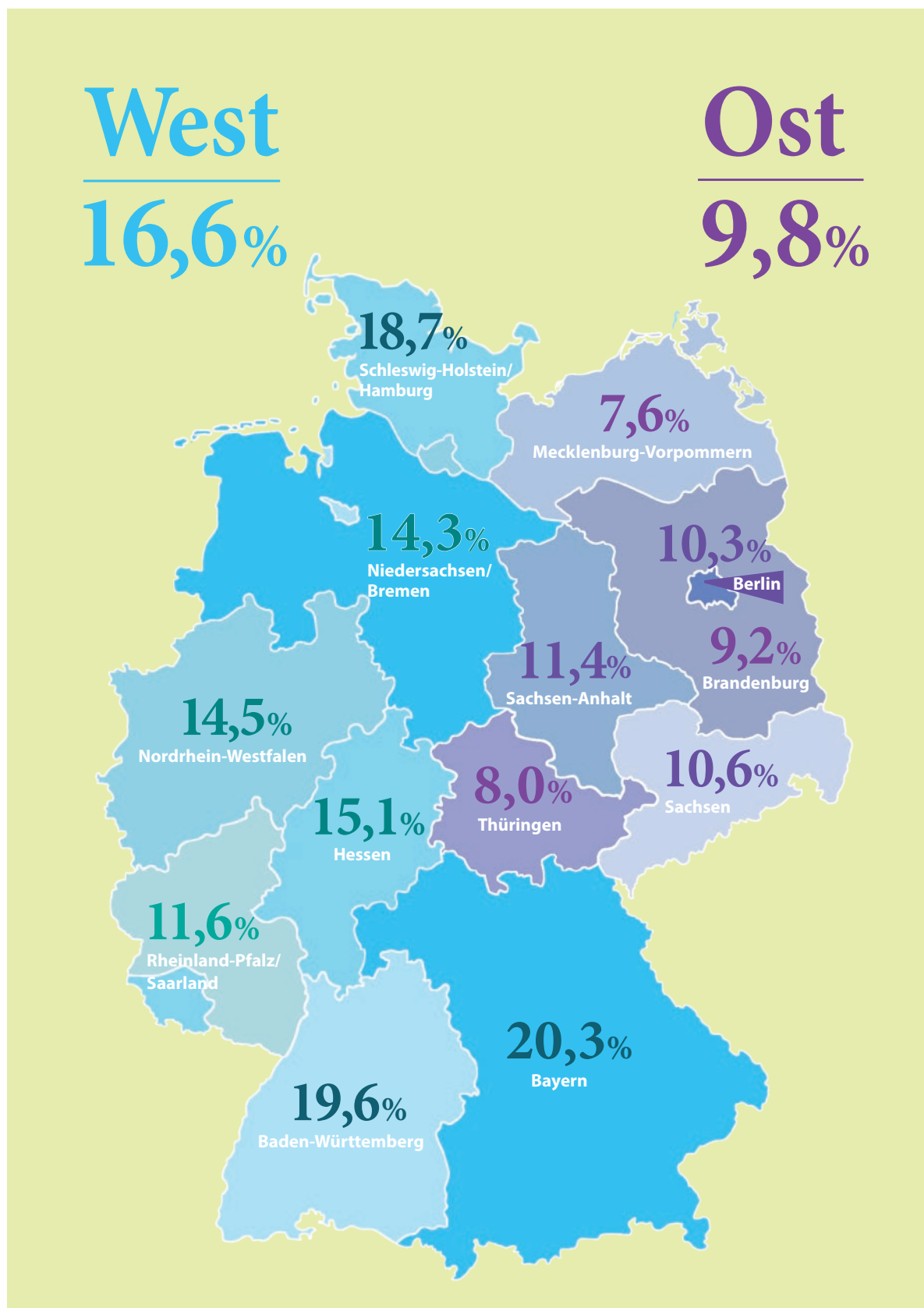
Abbildung 3: Aktienbesitz nach Haushaltsnettoeinkommen

SPEZIAL: 30 JAHRE DEUTSCHE EINHEIT – GEEINTES LAND, GETEILTE AKTIENKULTUR?

2019 feierte Deutschland 30 Jahre Mauerfall. In dieser Zeit sind die neuen und alten Bundesländer enger zusammengewachsen. Die Angleichung der Lebensverhältnisse ist weit vorangekommen. Ein Blick auf die Deutschlandkarte (Abbildung 4) verrät aber: Bei der Aktienanlage gibt es zwischen West und Ost immer noch deutliche Unterschiede.

Im Westen sind 16,6 Prozent der Bevölkerung Aktienbesitzer (8,4 Millionen Menschen). Im Osten sparen hingegen nur 9,8 Prozent mit Aktien; das sind

rund 1,3 Millionen Bürgerinnen und Bürger. Auch einzeln betrachtet liegen alle neuen Bundesländer unter dem Bundesdurchschnitt von 15,2 Prozent. Im Osten belegt Sachsen-Anhalt mit einer Aktionärsquote von 11,4 Prozent die Spitzenposition, während Thüringen mit acht Prozent das Schlusslicht bildet. Aber auch im Westen gibt es einzelne Gebiete, in denen die Aktionärsquote deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegt. Dies gilt beispielsweise für die Region „Saarland/Rheinland-Pfalz“ mit einer Quote von 11,6 Prozent.



© Deutsches Aktieninstitut e.V.

Abbildung 4: Regionale Verteilung des Aktienbesitzes in Deutschland

Das bestehende **West-Ost-Gefälle** bei den Aktionärszahlen ist vermutlich auf die Unterschiede in der Wirtschaftskraft und den daraus resultierenden Einkommensunterschieden zurückzuführen.

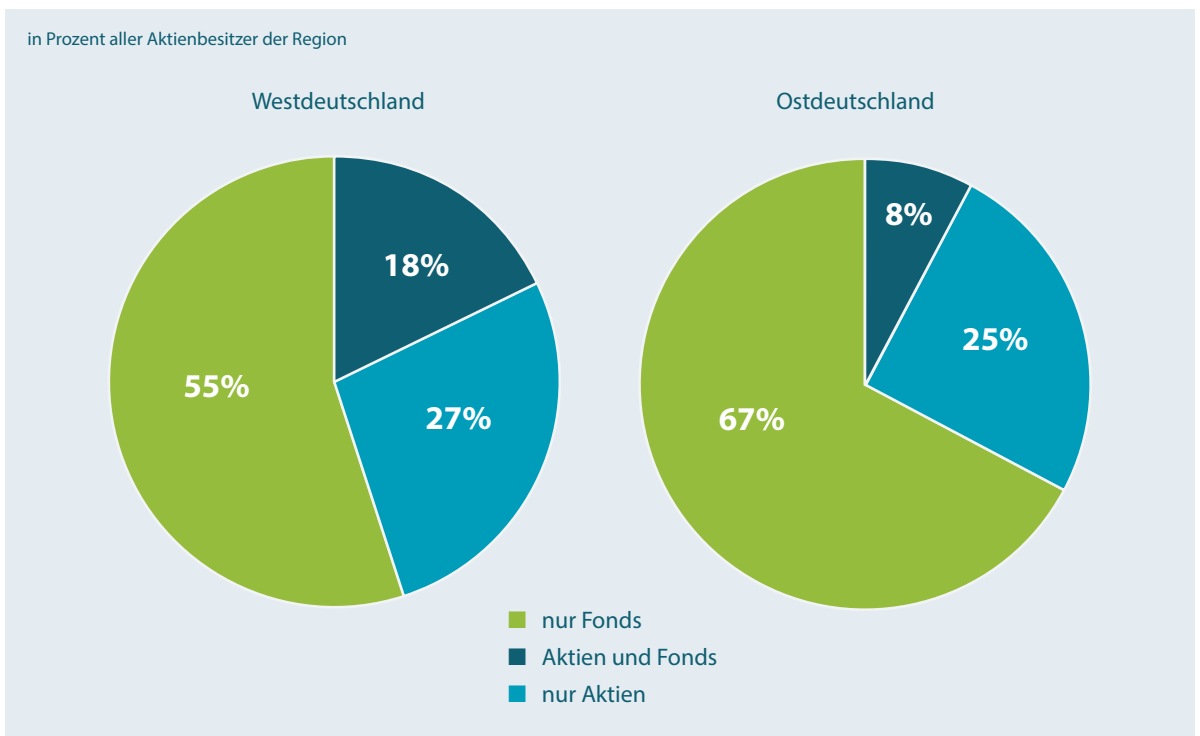
Aktien im Westen beliebter

Es bestehen zwischen Ost und West auch Unterschiede, wie die Menschen am Aktienmarkt Geld anlegen. Abbildung 5 zeigt, dass in den alten Bundesländern das Investment in einzelne Aktien eine signifikant größere Rolle spielt. 2019 hält knapp die Hälfte (45 Prozent) der Aktiensparer im Westen mindestens eine Aktie im Depot – das entspricht 3,7 Millionen Menschen. In Ostdeutschland sind direkte Beteiligungen an Unternehmen weniger verbreitet. Hier beträgt der Anteil derer, die direkt in Aktien investieren, unter allen Aktienbesitzern nur 33 Prozent (423.000 Menschen).

Eine Ursache für die unterschiedliche Anlagestruktur könnte im jeweiligen **historischen Sparumfeld** liegen. Sparern im Westen stand es nach dem zweiten Weltkrieg weiter offen, sich mit Aktien an Unternehmen zu beteiligen. Erst in den 1960er Jahren hielten Fonds in der alten Bundesrepublik Einzug. Es dauerte im Westen sogar bis zur Jahrtausendwende, bis die Zahl der Fondsanleger die der Einzelaktionäre überstieg.

Ein weiterer Grund könnte sein, dass es **im Westen** deutlich **mehr börsennotierte Unternehmen** gibt. Viele dieser Unternehmen bieten über Mitarbeiteraktien den Menschen Zugang zur Aktie. Beides mag erklären, warum im Westen die direkte Beteiligung an Unternehmen mittels Aktien eine höhere Bedeutung hat.

AKTIEN IM WESTEN BELIEBTER



© Deutsches Aktieninstitut e.V.

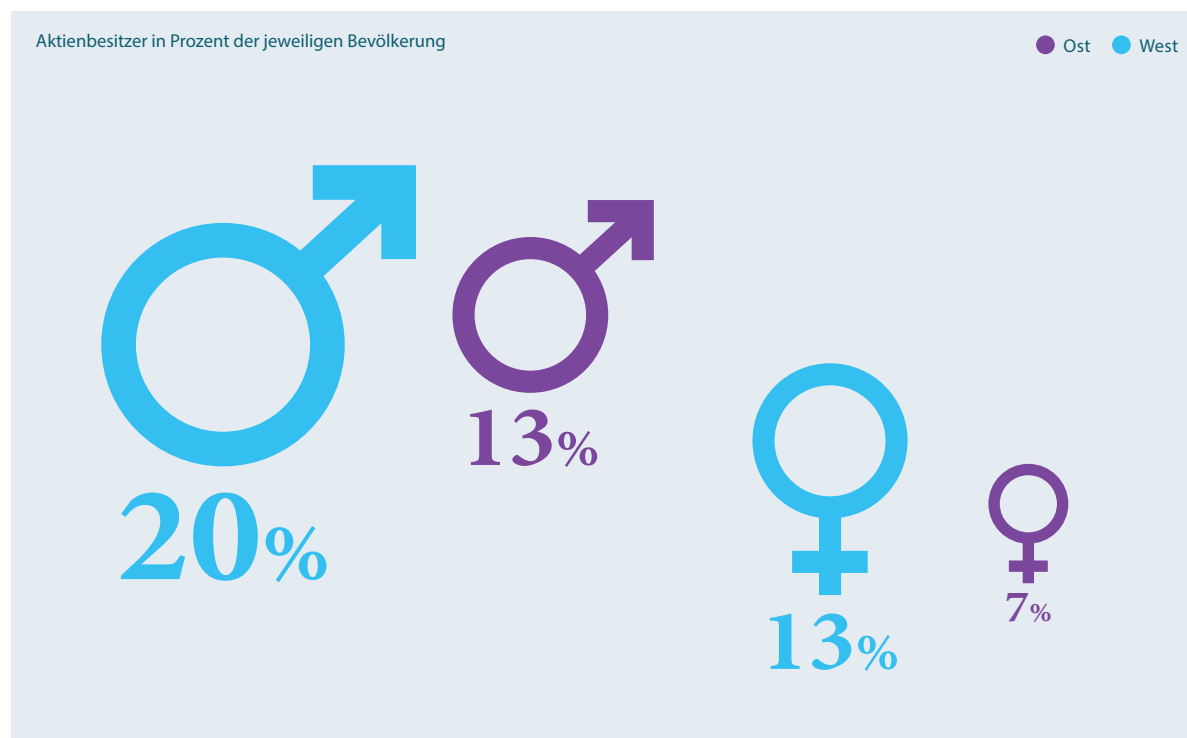
Abbildung 5: Aktieninvestment im West-Ost-Vergleich

In der DDR gab es hingegen keine Möglichkeit, in Aktien anzulegen. Nach dem Mauerfall 1989 konnten die Menschen in den neuen Bundesländern erstmals Aktien und Fonds kaufen. Zu diesem Zeitpunkt gab es bereits ein breites Angebot an Investmentfonds. Privatanleger im Osten konnten sich auf diese Weise leichter mit kleinen Summen am Kapitalmarkt beteiligen. Dies könnte eine Erklärung dafür sein, dass der Anteil der Besitzer von Aktienfonds im Osten etwa gleich hoch ist wie im Westen (73 Prozent zu 75 Prozent).

Frauen im Osten zurückhaltender

Mit Blick auf die demografischen Merkmale der Aktienbesitzer in Ost und West gibt es neben Gemeinsamkeiten auch Unterschiede. Sowohl im Westen wie im Osten interessieren sich eher Männer als Frauen für Aktien. Doch während im Westen jeder fünfte Mann (20 Prozent) direkt oder indirekt Anteilsscheine von Unternehmen hält, ist es im Osten nur knapp jeder achte (13 Prozent) ist. Besonders zurückhaltend sind Frauen in Ostdeutschland. Der Anteil der Aktienbesitzerinnen beträgt dort lediglich rund sieben Prozent der Bevölkerung. Im Westen nutzen dagegen 13 Prozent der Frauen die Renditechancen von Aktien.

AKTIEN BLEIBEN MÄNNLICH DOMINIERTES THEMA – IN OST WIE WEST



© Deutsches Aktieninstitut e.V.

Abbildung 6: Aktienbesitz nach Geschlechtern

Jüngere Menschen im Osten mutiger

Ähnlich wie bei der Geschlechtsstruktur gibt es in Bezug auf das Alter Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Im Osten wie im Westen gilt: In absoluten Zahlen repräsentiert die „Generation 60 plus“ den größten Teil der Aktienbesitzer. Prozentual besitzt jedoch die Altersgruppen von 40 bis 49 Jahren in den jeweiligen Regionen die größte Affinität zur Börse.

Eine Besonderheit im Osten fällt jedoch auf: Die Jugend in Ostdeutschland ist ähnlich stark am Aktienmarkt engagiert wie im Westen. Im Gegensatz zu den anderen Altersgruppen liegt der Abstand zwischen Ost und West bei nur zwei Prozentpunkten (siehe Abbildung 7). Das stimmt für das neue Jahrzehnt positiv: Der Aufholprozess im Osten schreitet voran.

AKTIENINTERESSE DER JUNGEN GENERATION IM OSTEN VERGLEICHSWEISE HOCH



Abbildung 7: Aktienbesitz nach Altersgruppen und Regionen

SYSTEMATIK UND METHODIK DER AKTIONÄRSSTRUKTURSTATISTIK

Das Deutsche Aktieninstitut zählt alle Anleger als „Aktienbesitzer“, die entweder direkt mit Aktien oder indirekt mit Aktienfonds an der Entwicklung des Aktienmarktes partizipieren. Wegen der möglichen Überschneidungen der beiden Gruppen – ein Anleger kann neben Aktien auch Anteile an Aktienfonds besitzen – können die beiden Gruppen in der Darstellung nicht einfach addiert werden. Deshalb unterscheidet die Statistik des Deutschen Aktieninstituts:

- (1) Menschen, die nur Aktien, nicht aber Fondsanteile halten („nur Aktien“),
- (2) Menschen, die nur Fondsanteile, nicht aber Aktien besitzen („nur Aktienfonds“), und
- (3) Anleger, die sowohl Aktien als auch Anteile an Aktienfonds besitzen („Aktien und Aktienfonds“).

Die gleiche logische Struktur in den Überschneidungen findet sich innerhalb der Gruppen der Aktionäre und der Anleger in Aktienfonds.

Bei den Aktionären wird unterschieden zwischen

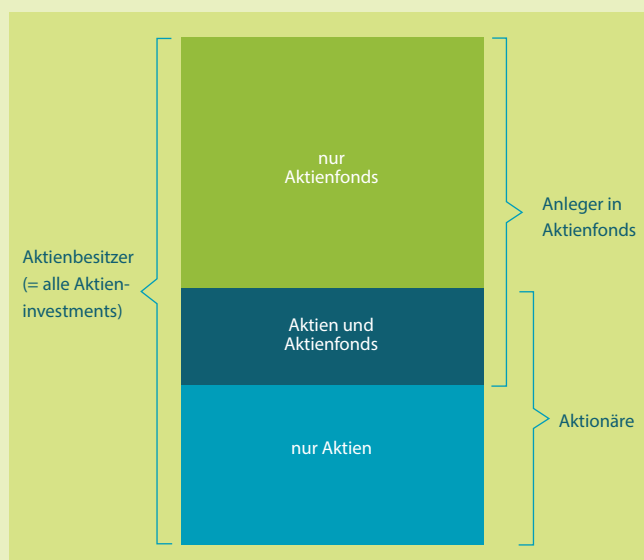
- (1) Belegschaftsaktionären, die ausschließlich Belegschaftsaktien, aber keine anderen Aktien halten,
- (2) Aktionären, die gar keine Belegschaftsaktien halten, und
- (3) Aktionären, die sowohl Belegschafts- als auch andere Aktien besitzen.

Die Anleger in Aktienfonds gliedern sich in

- (1) Menschen, die nur Aktienfonds halten,
- (2) Menschen, die ausschließlich Anteile an Gemischten Fonds halten, und
- (3) Anleger, die sowohl Anteile an Gemischten Fonds als auch an Aktienfonds besitzen.

Die Gruppe der Besitzer von „Aktienfondsanteilen“ wird also weit abgegrenzt. Sie umfasst Aktienfonds im engeren Sinne und Gemischte Fonds, die Aktien enthalten.

Inwiefern die Anleger in den verschiedenen Untergruppen auch andere Anlageformen nutzen, z.B. Anleihen, Anteile an Renten- oder Immobilienfonds, Geldmarktkonten oder Versicherungen, geht aus der Statistik des Deutschen Aktieninstituts nicht hervor. Dass ein Anleger nach unserer Untersuchung zum Beispiel „nur Aktien“ hält, bedeutet also lediglich, dass er keine Anteile an Aktien- oder Gemischten



Fonds besitzt. Es bedeutet ausdrücklich nicht, dass er außer Aktien gar keine andere Anlageform nutzt. Dies würde das Deutsche Aktieninstitut auch grundsätzlich nicht empfehlen.

Methodisch beruht die Aktionärsstrukturstatistik des Deutschen Aktieninstituts auf einer repräsentativen Umfrage von KANTAR TNS. Hierzu werden in insgesamt 12 Wellen jährlich ca. 28.000 Anleger im Alter von mindestens 14 Jahren zufällig ausgewählt und weitgehend in einem persönlichen Interview nach ihrem Anlageverhalten befragt. Entsprechend beziehen sich Prozentangaben im Text auch auf die Bevölkerung ab 14 Jahren. Die Erhebungen von KANTAR TNS erlauben keine weitere Differenzierung der Angaben – etwa im Hinblick auf Aktiensparpläne im Rahmen der Riester-Rente.

Die Aktionärszahlen unterscheiden sich methodisch von anderen Erhebungen mit ähnlicher Zielrichtung. So erhebt die Deutsche Bundesbank unter dem Stichwort „Private Haushalte und ihre Finanzen“ in regelmäßigen Abständen Daten zum Vermögen und Sparverhalten der privaten Haushalte, bezieht die Aussagen aber anders als wir auf die Zahl der Haushalte. Unterschiedliche Angaben zum Aktienbesitz aus verschiedenen Quellen müssen immer vor diesem Hintergrund bewertet werden.

Mit Beginn des Jahres 2013 hat das Deutsche Aktieninstitut zudem die Statistik generell auf Ganzjahreswerte umgestellt. Trotz der breiten statistischen Grundlage unterliegen die Halbjahreszahlen insbesondere der verschiedenen Untergruppen größeren Schwankungen, die häufig statistisch bedingt sind und die Interpretation erschweren.

Die dieser Studie zugrundeliegenden Daten können beim Deutschen Aktieninstitut angefordert werden.

ANHANG: AUSGEWÄHLTE DATENTABELLEN

AKTIENBESITZ IN DEUTSCHLAND

Zahl der Aktienbesitzer ab 14 Jahre in 1.000

	Aktienbesitzer insgesamt	Aktionäre insgesamt	Anleger in Aktienfonds insgesamt	Anleger in Aktien und Fonds	Anleger nur Aktien	Anleger nur in Fonds
2019	9.653	4.162	7.101	1.610	2.552	5.491
2018	10.314	4.545	7.785	2.016	2.529	5.769
2017	10.061	4.918	7.168	2.025	2.893	5.143
2016	8.977	4.376	6.332	1.731	2.645	4.601
2015	9.007	4.409	6.114	1.516	2.893	4.598
2014	8.441	4.143	5.967	1.669	2.474	4.298
2013	8.921	4.560	6.110	1.749	2.811	4.361
2012	9.490	4.532	6.620	1.662	2.870	4.958
2011	8.477	3.891	6.120	1.534	2.357	4.586
2010	8.385	3.654	6.036	1.305	2.349	4.731
2009	8.811	3.624	6.592	1.405	2.219	5.187
2008	9.317	3.553	7.129	1.365	2.188	5.764
2007	10.317	4.047	7.947	1.677	2.370	6.270
2006	10.314	4.240	7.948	1.874	2.366	6.074
2005	10.796	4.744	8.066	2.014	2.730	6.052
2004	10.504	4.605	7.843	1.944	2.661	5.899
2003	11.127	5.046	8.167	2.086	2.960	6.081
2002	11.549	5.000	8.637	2.088	2.912	6.549
2001	12.853	5.694	9.766	2.607	3.087	7.159
2000	11.828	6.211	8.365	2.748	3.463	5.617
1999	8.231	5.005	4.744	1.518	3.487	3.226
1998	6.789	4.515	3.185	911	3.604	2.274
1997	5.601	3.920	2.308	627	3.293	1.681

AKTIENBESITZ IN DEUTSCHLAND

Anteil der Aktienbesitzer ab 14 Jahre an der Bevölkerung in Prozent

	Aktienbesitzer insgesamt	Aktionäre insgesamt	Anleger in Aktienfonds insgesamt	Anleger in Aktien und Fonds	Anleger nur Aktien	Anleger nur in Fonds
2019	15,2 %	6,5 %	11,2 %	2,5 %	4,0 %	8,7 %
2018	16,2 %	7,1 %	12,2 %	3,1 %	4,0 %	9,1 %
2017	15,7 %	7,7 %	11,2 %	3,2 %	4,5 %	8,0 %
2016	14,0 %	6,8 %	9,8 %	2,6 %	4,2 %	7,2 %
2015	14,0 %	6,8 %	9,5 %	2,3 %	4,5 %	7,2 %
2014	13,1 %	6,4 %	9,3 %	2,6 %	3,8 %	6,7 %
2013	13,8 %	7,1 %	9,5 %	2,8 %	4,3 %	6,7 %
2012	14,7 %	7,0 %	10,2 %	2,5 %	4,5 %	7,7 %
2011	13,1 %	6,0 %	9,5 %	2,4 %	3,6 %	7,1 %
2010	12,9 %	5,6 %	9,3 %	2,0 %	3,6 %	7,3 %
2009	13,6 %	5,6 %	10,2 %	2,2 %	3,4 %	8,0 %
2008	14,4 %	5,5 %	11,0 %	2,1 %	3,4 %	8,9 %
2007	15,9 %	6,2 %	12,3 %	2,6 %	3,6 %	9,7 %
2006	15,8 %	6,5 %	12,2 %	2,9 %	3,6 %	9,3 %
2005	16,6 %	7,3 %	12,4 %	3,1 %	4,2 %	9,3 %
2004	16,2 %	7,1 %	12,1 %	3,0 %	4,1 %	9,1 %
2003	17,3 %	7,8 %	12,7 %	3,2 %	4,6 %	9,5 %
2002	18,0 %	7,8 %	13,4 %	3,2 %	4,6 %	10,2 %
2001	20,0 %	8,9 %	15,2 %	4,1 %	4,8 %	11,1 %
2000	18,5 %	9,7 %	13,1 %	4,3 %	5,4 %	8,8 %
1999	12,9 %	7,8 %	7,4 %	2,3 %	5,5 %	5,1 %
1998	10,7 %	7,1 %	5,0 %	1,4 %	5,7 %	3,6 %
1997	8,9 %	6,2 %	3,6 %	0,9 %	5,3 %	2,7 %

GESCHLECHTSSTRUKTUR DER AKTIENBESITZER

Aktienbesitzer ab 14 Jahre

	Zahl der Aktienbesitzer (in 1.000)		Anteil der Aktienbesitzer an der Bevölkerung in Prozent	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich
2019	5.811	3.842	18,8 %	11,7 %
2018	6.417	3.897	20,7 %	11,8 %
2017	6.269	3.792	20,2 %	11,5 %
2016	5.663	3.313	18,2 %	10,0 %
2015	5.647	3.359	18,1 %	10,1 %

ALTERSSTRUKTUR DER AKTIENBESITZER

Aktienbesitzer ab 14 Jahre

	14 bis 19 Jahre		20 bis 29 Jahre		30 bis 39 Jahre		40 bis 49 Jahre		50 bis 59 Jahre		über 60 Jahre	
	Zahl der Aktienbesitzer (in 1.000)	in Prozent der Altersgruppe	Zahl der Aktienbesitzer (in 1.000)	in Prozent der Altersgruppe	Zahl der Aktienbesitzer (in 1.000)	in Prozent der Altersgruppe	Zahl der Aktienbesitzer (in 1.000)	in Prozent der Altersgruppe	Zahl der Aktienbesitzer (in 1.000)	in Prozent der Altersgruppe	Zahl der Aktienbesitzer (in 1.000)	in Prozent der Altersgruppe
2019	171	4,0 %	691	8,8 %	1.304	15,4 %	1.813	20,1 %	2.187	17,9 %	3.486	16,0 %
2018	131	3,0 %	786	9,8 %	1.384	16,5 %	1.937	20,5 %	2.280	18,8 %	3.796	17,6 %
2017	132	3,0 %	773	9,4 %	1.287	15,5 %	1.905	19,2 %	2.491	20,8 %	3.473	16,3 %
2016	140	3,2 %	684	8,2 %	1.128	13,8 %	1.810	17,3 %	2.140	18,2 %	3.075	14,5 %
2015	165	3,8 %	592	7,0 %	1.108	13,6 %	1.934	17,5 %	2.028	17,6 %	3.179	15,2 %

EINKOMMENSSTRUKTUR DER AKTIENBESITZERN (nach monatlichem Nettoeinkommen der Haushalte)

Aktienbesitzer ab 14 Jahre

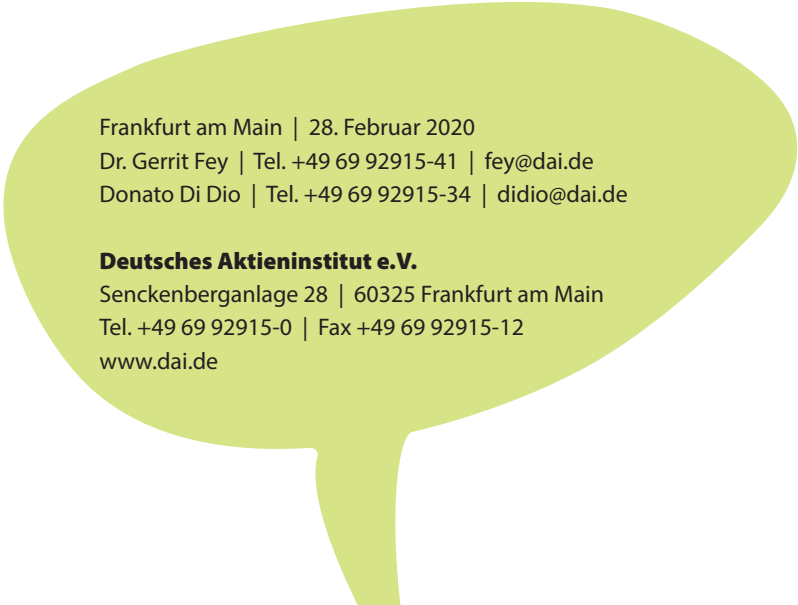
	unter 1.000 €		1.000 bis 2.000 €		2.000 bis 3.000 €		3.000 bis 4.000 €		über 4.000 €	
	Zahl der Aktienbesitzer (in 1.000)	in Prozent der Einkommensgruppe	Zahl der Aktienbesitzer (in 1.000)	in Prozent der Einkommensgruppe	Zahl der Aktienbesitzer (in 1.000)	in Prozent der Einkommensgruppe	Zahl der Aktienbesitzer (in 1.000)	in Prozent der Einkommensgruppe	Zahl der Aktienbesitzer (in 1.000)	in Prozent der Einkommensgruppe
2019	120	3,5 %	794	5,8 %	2.089	12,6 %	2.525	17,8 %	4.006	30,0 %
2018	133	3,8 %	942	6,6 %	2.246	13,8 %	2.627	19,2 %	4.317	31,4 %
2017	169	3,8 %	1.002	6,5 %	2.183	13,1 %	2.588	20,0 %	4.049	33,6 %
2016	153	3,0 %	1.113	6,8 %	2.068	12,1 %	2.409	19,8 %	3.155	28,4 %
2015*	321	3,7 %	1.051	7,9 %	2.219	13,1 %	2.360	18,6 %	2.958	29,4 %

* Einkommensklassen in 2015 „bis 1.250 Euro“ und „1.250 Euro bis 2.000 Euro“

AKTIENBESITZ IN WESTDEUTSCHLAND UND OSTDEUTSCHLAND

Aktienbesitzer ab 14 Jahre

	Westdeutschland		Ostdeutschland	
	Zahl der Aktienbesitzer (in 1.000)	Anteil der Aktienbesitzer (in Prozent)	Zahl der Aktienbesitzer (in 1.000)	Anteil der Aktienbesitzer (in Prozent)
2019	8.367	16,0 %	1.286	9,8 %
2018	8.696	17,1 %	1.618	12,3 %
2017	8.579	16,9 %	1.483	11,2 %
2016	7.601	14,9 %	1.376	10,3 %
2015	7.317	14,4 %	1.690	12,6 %
2014	7.044	13,8 %	1.397	10,3 %
2013	7.525	14,8 %	1.396	10,2 %
2012	8.033	15,8 %	1.458	10,6 %
2011	7.270	14,4 %	1.207	8,6 %
2010	7.100	14,0 %	1.284	9,1 %
2009	7.380	14,6 %	1.431	10,0 %
2008	7.778	15,4 %	1.539	10,7 %
2007	8.679	17,3 %	1.638	11,2 %
2006	8.797	16,9 %	1.518	11,5 %
2005	9.281	17,9 %	1.516	11,5 %
2004	8.888	17,3 %	1.615	12,2 %
2003	9.463	18,5 %	1.664	12,6 %
2002	10.049	19,7 %	1.500	11,4 %
2001	10.831	21,2 %	2.022	15,4 %
2000	10.056	19,8 %	1.772	13,5 %
1999	7.081	13,9 %	1.150	8,8 %
1998	6.024	11,9 %	766	5,9 %
1997	4.888	9,7 %	713	5,5 %



Frankfurt am Main | 28. Februar 2020
Dr. Gerrit Fey | Tel. +49 69 92915-41 | fey@dai.de
Donato Di Dio | Tel. +49 69 92915-34 | didio@dai.de

Deutsches Aktieninstitut e.V.

Senckenberganlage 28 | 60325 Frankfurt am Main
Tel. +49 69 92915-0 | Fax +49 69 92915-12
www.dai.de